Sebastian Brant und die Straßburger Passionsspiele

Sebastian Brant and Passion Plays in Strasbourg

Sebastian Brant und die Straßburger Passionsspiele

Thomas Wilhelmi

Édition électronique

URL : <http://journals.openedition.org/alsace/2366>

DOI : 10.4000/alsace.2366

ISSN : 2260-2941

Éditeur

Fédération des Sociétés d'Histoire et d'Archéologie d'Alsace

Édition imprimée

Date de publication : 1 octobre 2015

Pagination : 73-84

ISSN : 0181-0448

Référence électronique

Thomas Wilhelmi, « Sebastian Brant und die Straßburger Passionsspiele », *Revue d'Alsace* [En ligne], 141 | 2015, mis en ligne le 01 octobre 2018, consulté le 10 octobre 2020. URL : <http://journals.openedition.org/alsace/2366> ; DOI : <https://doi.org/10.4000/alsace.2366>

Sebastian Brant und die Straßburger Passionsspiele

Sebastian Brant, der Autor des „Narrenschiffs“ und zahlreicher weiterer Texte, kehrte im Herbst 1500 von Basel in seine Heimatstadt Straßburg zurück.¹ Im Januar 1501 trat er als hervorragender Jurist das Amt des Rechtskonsulenten des Straßburger Rates an und unterstützte den schon etwas bejahrten und kränklichen Stadtschreiber Hans Münch in seinen Tätigkeiten. Zu Beginn des Jahres 1503 übernahm er das Amt des Stadtschreibers und versah dieses bis zu seinem Tod am 10. Mai 1521. Er gestaltete in diesen knapp zwei Jahrzehnten im Auftrag des Rates die Außen- und auch die Innenpolitik und die Gesetzgebung der freien Reichsstadt Straßburg in allen Belangen und bis in kleine Einzelheiten. Er tat dies mit bemerkenswertem Einsatz, kenntnisreich, zuverlässig und auch recht selbstbewusst.² Davon zeugen die zahlreichen noch vorhandenen Dokumente aus seiner Amtstätigkeit, die in der dieses Jahr erscheinenden revidierten und erweiterten Sebastian-Brant-Bibliographie erstmals alle verzeichnet sind.³

Durch Charles Schmidt war in der literaturgeschichtlichen Forschung insbesondere aufgrund zweier Äußerungen von Jakob Wimpfeling die Tatsache bekannt, dass Brant ein Theaterstück von Herkules am Scheidewege verfasst und zur Aufführung gebracht haben musste. Im Oktober 1512 schrieb Wimpfeling seinem in Tübingen weilenden Neffen Jakob Spiegel: „... bivii Pythagorici callem (Argentine nuper ductu Sebastiani Brant, et optimis multorum ingeniis et memoriis delectabiliter

1. Zum Leben und Werk Sebastian Brants vgl. SCHMIDT (Charles), *Historie littéraire de l'Alsace*, Paris, 1879, Bd. 1, p. 189-333; DOLLINGER (Philippe), *Sébastien Brant*, in *Nouveau dictionnaire de biographie alsacienne*, t. I, Strasbourg, 1982, p. 334-335; KNAPE (Joachim), *Brant (Titio), Sebastian* in *Deutscher Humanismus 1480-1520. Verfasserlexikon*, ed. WORSTBROCK (Franz-Josef), Berlin etc., 2008, Sp. 247-283; WILHELMI (Thomas), *Sebastian Brant. Beiträge zur Biographie*, in *Sebastian Brant (1457-1521)*, ed. ROLOFF (Hans-Gert), VALENTIN (Jean-Marie), WELS (Volkhard), Berlin, 2008 (= Memoria 9), p. 11-35.

2. Vgl. dazu die in Anm. 1 angegebene Literatur und auch WILHELMI (Thomas), „Von welchen besserungen der vierdpfening denen werden sol die es anbringenn werden.“ Ein von Sebastian Brant verfasstes Straßburger Mandat., in *Sebastian Brant und die Kommunikationskultur um 1500*, ed. BERGDOLT (Klaus), KNAPE (Joachim), SCHINDLING (Anton) und WALTHER (Gerrit), Wiesbaden, 2010, p. 99-120, hier p. 99-100.

3. KNAPE (Joachim), WILHELMI (Thomas), *Sebastian-Brant-Bibliographie*, Wiesbaden, 2015.

repraesentati“⁴. Mit „nuper ductu Sebastiani Brant“ ist klar belegt, dass Brant das Stück vor kurzem, also wohl in den Monaten zuvor, zur Aufführung gebracht hat, an der Inszenierung also beteiligt war. Wimpfeling äußerte sich zudem schon am 15. August 1512 in einem Brief an Brant mit großer Freude über dessen „Historiae et Gesta Herculis“: „Diebus superioribus summo gaudio affectus fui [...] ex recensita domini passione historisque et gestis Herculeis“⁵. Schmidt und manch andere nach ihm dachten an ein lateinisches Schuldrama.⁶ Aber es war ein Stück in deutscher Sprache, das Brant verfasst und auch auf die Bühne gebracht hat, nämlich das „Tugent Spyl/ Ein Hübsch/ Lustig vnd Nutzbarlich Spyl“, das 1554 von dem Straßburger Magister Johann Winckel im Druck herausgegeben worden war.⁷ 1967 fand Hans-Gert Roloff in der Herzog-August-Bibliothek Wolfenbüttel diesen Druck – nach wie vor ein Unikat – und edierte das Stück 1968.⁸ Aus meiner Sicht gab es nur dieses eine, im Juli oder Anfang August 1512⁹ an zwei Tagen aufgeführte „Tugent Spyl“ (mit dem Motiv „Herkules am Scheidewege“) und kein weiteres, später aufgeführtes Stück, wie dies vor allem von Wuttke in Erwägung gezogen wurde.¹⁰ Es gab 1513 auch keine Wiederholung der Aufführung von 1512. Die Kritik an einem in Straßburg aufgeführten Theaterstück, die ein „Cucullatus“ – gemeint ist damit Thomas Murner – vorgebracht hatte und auf die Wimpfeling am 6. April 1513 in einem Brief an Brant zu sprechen kommt¹¹, kann sich meines Erachtens nur auf die

4. WIMPFELING (Jakob), *Ad Iacobum Spiegel ex sorore nepotem expurgatio contra detractores*, in *In hoc libello [...] Isocratis de regno gubernando...*, Straßburg, Johann Prüss d.J., 1514 (VD 16 I 522 / W 3328), Bl. [H7^r]. Aufgrund einer Edition von 1766 wiedergegeben in: BRANT (Sebastian), *Tugent Spyl. Nach der Ausgabe des Magister Johann Winckel von Straßburg (1554)*, ed. ROLOFF (Hans-Gert), Berlin, 1968, p. 127.

5. WIMPFELING (Jakob), *Briefwechsel*. Zweiter Teilbd., ed. HERDING (Otto) und MERTENS (Dieter), München, 1990, p. 711-714 (Nr. 293), hier p. 712-713.

6. SCHMIDT (Charles) (wie oben Anm. 1), p. 231-232. Verfestigt wurde diese Meinung von JUNDT (August), *Die dramatischen Aufführungen im Gymnasium zu Strassburg. Ein Beitrag zur Geschichte des Schuldramas im XVI. und XVII. Jahrhundert*, Straßburg, 1881, p. 5 und 13, von VOGELIS (Martin), *Quellen und Bausteine zu einer Geschichte der Musik und des Theaters im Elsass 500-1800*, Straßburg, 1911, p. 177 und 181 sowie von CRÜGER (Johannes), *Zur Strassburger Schulkomödie, in Festschrift zur Feier des 350jährigen Bestehens des Protestantischen Gymnasiums zu Straßburg*. Teil I, Straßburg, 1888, p. 305-354, hier p. 312. Zu den weiteren Mutmaßungen über das Stück vgl. BRANT, *Tugent Spyl* (wie Anm. 4), p. 127-136.

7. Straßburg, Jakob Frölich, 1554 (VD 16 B 7098). Zu Johann Winckel und seiner Ausgabe vgl. BRANT (Sebastian), *Tugent Spyl* (wie Anm. 4), p. 136-163.

8. BRANT (Sebastian), *Tugent Spyl* (wie Anm. 4).

9. Wimpfeling schreibt in seinem Brief vom 15. August 1512 (s. oben Anm. 5) „superioribus diebus“. Die Aufführung muss also kurz zuvor stattgefunden haben.

10. WÜTTKE (Dieter), Zu den Tugendspielen Sebastian Brants, *Zeitschrift für deutsches Altertum* 97, 1968, p. 235-240. Vgl. dazu auch MÜLLER (Hermann-Josef), *Überlieferungs- und Wirkungsgeschichte der Pseudo-Strickerschen Erzählung ‚Der König im Bade‘. Untersuchungen und Texte*, Berlin, 1983, p. 148-154.

11. WIMPFELING (Jakob), *Briefwechsel* (wie oben Anm. 5), p. 737-738 (Nr. 302).

Aufführung im Sommer 1512 und keinesfalls auf eine Aufführung in den ersten Monaten des Jahres 1513 beziehen.

In dem oben erwähnten Brief an Brant vom 15. August 1512 drückt Wimpfeling in demselben einleitenden Satz seine Freude über die von Brant durchgesehene „Passion Christi“ („recensita domini passionē“) aus.¹² Gemeint sein kann damit nur das Passionsspiel in deutscher Sprache, das 1512 an Ostern und den darauffolgenden drei Tagen in Straßburg auf dem Rossmarkt (heute: Place Broglie) öffentlich und mit großem Aufwand gespielt worden war.¹³ Belegt ist diese Aufführung durch die Aufzeichnung in der Chronik von Johann Wencker:

„A°. 1512 nach Ostern wurde 3 Tage lang Passion gespielt am Rossmarckt und dann etliche Jahr continuirt. A°. 1514 in den Osterfeyertagen wird die Passion agirt am Rossmarckt.“¹⁴

Überliefert ist diese mehrtägige Passionsspiel-Aufführung auf dem Rossmarkt auch in den von Jacob Wencker erstellten Auszügen aus den Protokollen des 21er-Rates von 1512:

„Item die Passionsspieler begehren platz und gerüst zu geben. Ist ihnen gunt, wie es vormalß gehalten worden ist, in lyhen¹⁵ dielen und schragen vom werckhoff in ihren kosten uffzerichten, und das gebott im Rottbuch¹⁶ üssrufen lassen; aber kein gelt ist ihnen worden. 4^a post Conv. Pauli.¹⁷ Item uff dem Passionsspiel soll der ammeister lossen diener um die Statt ritten alltag, haben hernach die Passionsspieler 20 gl.¹⁸ bekommen von der Statt, und ein cammer zu einer behältnüss der rüstung.“¹⁹

Da in den Straßburger Akten aus den Jahren zuvor keine Passionsspiel-Aufführungen erwähnt werden, ist davon auszugehen, dass sich die Bemerkung „wie es vormalß gehalten worden ist“ auf die Passionsspiel-Aufführung im Jahr 1488 bezieht. Diese Aufführung ist durch ein

12. s. oben Anm. 5.

13. Die in WIMPFELING (Jakob), *Briefwechsel* (wie oben Anm. 5) p. 711 Anm. 2 vorgebrachten Vermutungen, es könnte sich hierbei um ein Gedicht Brants über die Passion handeln, sind unpassend, ebenso Wuttkes Vermutung (s. oben Anm. 10, hier Seite 238), es könnte die „Passio Domini“ Geilers von Kaysersberg gemeint sein.

14. *Fragments des anciennes chroniques d'Alsace: III. Les chroniques Strasbourgeoises...*, ed. DACHEUX (Léon), Strasbourg 1892, p. 147 (Nr. 3002). Johann Wenckers Chronik von 1637 ist nicht mehr erhalten.

15. geliehenen.

16. im roten Buch (Gesetzbuch).

17. 29. Januar 1512.

18. Gulden.

19. *Fragments des anciennes chroniques d'Alsace* (wie oben Anm. 14), p. 231 (Nr. 3396). Diese Protokollauszüge (sog. Annalen Brants) und auch die Ratsprotokolle aus diesem Jahr sind nicht mehr erhalten.

Mandat vom 7. April 1488 belegt.²⁰ Der Text dieses Mandats wurde von Brant an einigen Stellen verändert und auch ergänzt. Brant tat dies vermutlich im Frühjahr 1512 im Hinblick auf die von ihm geplante Neufassung dieses Mandats. Am 30. März 1512, knapp zwei Wochen vor Ostern, brachte er unter Verwendung des Textes von 1488 einen Entwurf für diese Neufassung zu Papier.²¹ In den Jahren 1514 und 1518 wurden zu diesem Text von Brant und einem Ratsschreiber Ergänzungen angebracht. Im Jahr 1514 hielt Brant den Text dieses Mandats im Wesentlichen unverändert noch einmal eigenhändig fest.²²

Aus Brants Mandat und den angebrachten Zusätzen geht unmissverständlich hervor, dass in den Jahren 1512, 1514, 1516 und 1518 auf dem Rossmarkt in Straßburg an Ostern und den darauffolgenden drei Tagen ein sich somit über vier Tage hinziehendes Passionsspiel öffentlich, mit finanzieller und vor allem auch logistischer Unterstützung der Stadt unentgeltlich zur Aufführung gebracht worden ist. Belegt ist die Passionsspiel-Aufführung an Ostern 1518 auch in den Protokollauszügen:

„Item die applosherren begern das passionsspiel rugen lassen dis jor; dieweil es nit ein spectacul, sonder Gots und geistlich spiel, losst man das machen wie zu geseit. Sabb. Vigil. Palmarum.²³ [...] Die aplos herren zeigen an das sie für gut ansehen das man das passionsspil abstell und dis jor underloss, diewil doch in der bull vergriffen das das gelt so uff die spectackel goht, in den aploss geben werde. – Erkt. diewil ehe der aplos üssbracht oder harkommen das spil des passions der bruderschaft zu spielen zugelassen, dass man es nit abslahn kann, dann es zu ehre Gots und nut zu lust der welt gespielt wurt, acht ouch dem abloss mer fürstendig dann nachteilig. Porro seind die thor zugethan worden, und sonsten die Statt verwahret da man uff die fürtag den passion gespiet hat. Sabb. Vigil. Palmarum.²⁴ [...] Caspar Schaller leit in die pullen von Rom der passionsbruderschaft halben vor, dass sie die 2 crützgeng haben mögen und das sacrament uff dem altar haben mögen. – Erkt. doby lossen bliben, doch dass sy in nit üssblenen und vor ein process für sich halten. Auch 2 tag Susanna

20. Archives de la Ville et de la Communauté urbaine de Strasbourg (AVCUS), 1 MR 2, fol. 119^v; Sebastian Brant-Bibliographie (wie oben Anm. 3) A 197.2. Der Text wird im Folgenden ediert.

21. AVCUS, 1 MR 3, fol. 75^v; Sebastian Brant-Bibliographie (wie oben Anm. 3) A 198.48. Der Text wird im Folgenden ediert.

22. AVCUS, 1 MR 3, fol. 46^v; Sebastian Brant-Bibliographie (wie oben Anm. 3) A 198.36. Der Text wird im Folgenden ediert.

23. 3. April 1518.

24. 27. März 1518.

und Hierusalem spilen, dorzu Ascensionem auch. [...] Item die passionisten mögen uffart und mittelspil irs gefallens. 2^a post Quasimodo.“²⁵

Aufführungen dieses nicht überlieferten Passionsspiels fanden nicht nur 1512, 1514, 1516 und 1518 statt, sondern vermutlich auch in den Jahren 1513, 1515 und 1517, da Wencker zum Jahr 1512 „dann etliche Jahre continuirt“ schreibt.²⁶ Für die Zeit nach 1518 fehlt hingegen in den Straßburger Akten jeder Beleg für weitere Aufführungen. Für den Abbruch dieser Passionsspiel-Tradition dürften allerdings die Interventionen der Ablasshändler, die sich 1518 in ihren Geschäften²⁷ durch die Passionsspiel-Aufführung konkurrenziert und beeinträchtigt sahen²⁸, nicht allein der Grund gewesen sein, zumal die Passionsbruderschaft und deren Statuten und somit auch die Spiele am 20. August 1517 vom Papst wie schon zuvor vom Bischof ausdrücklich genehmigt wurden.²⁹

Das von Brant redigierte Passionsspiel ist nicht überliefert. Auf den Mandaten und Chroniken ist uns nur der Umfang, nicht aber der Inhalt und Aufbau dieses Stückes bekannt. Man darf allerdings vermuten, dass dieses von der Straßburger Passionsbruderschaft aufgeführte Spiel durchaus Gemeinsamkeiten mit anderen spätmittelalterlichen elsässischen Passionsspielen hatte. Über deren Inhalt und Aufbau liegen nähere Informationen vor.³⁰

Beachtung verdient im Übrigen auch die obenstehende Bemerkung „2 tag Susanna und Hierusalem spilen, dorzu Ascensionem auch [...] Item die passionisten mögen uffart und mittelspil irs gefallens“. In Straßburg wurden diesem Bericht zufolge um 1518 zu einem nicht genannten Zeitpunkt auch ein zwei Tage währendes, offenbar zweiteiliges Spiel

25. *Fragments des anciennes chroniques d'Alsace* (wie oben Anm. 14), p. 238-239 (Nr. 3441) und p. 239 (Nr. 3442). Sehr ähnlich sind die Texte auch in anderen Protokollauszügen zu finden: *Bulletin de la Société pour la Conservation des Monuments Historiques d'Alsace / Mitteilungen der Gesellschaft für die Erhaltung der geschichtlichen Denkmäler im Elsaß*, 2^e série, 19, Straßburg, 1898, I. Lief., p. 41-42 (Nr. 4395, 4396 und 4397).

26. s. oben Anm. 14.

27. Vom Papst am 13. März 1518 genehmigter Ablass zum Zwecke der „uffenthaltung der armen weisen, bloter lüten und andern armen spiteldürftigen in der Stadt Strassburg“. SIG (Ludwig), *Das geistliche Schauspiel im Elsass. Ein Beitrag zur Geschichte des mittelalterlichen Theaters*, Strassburg, 1906, p. 37-38.

28. Siehe die obenstehenden Angaben in den Protokollen.

29. BARTH (Medard), *Die Bruderschaft der Strassburger Passionsspieler, ihre Bestätigung durch den Papst 1517*, *Archiv für elsässische Kirchengeschichte* 1, 1926, p. 401-402.

30. Zur möglichen Gestalt dieses Spiels vgl. SIG (wie Anm. 28), p. 29-40. Sig gibt mit seinem kenntnisreichen, in der Forschung zu wenig beachteten Beitrag einen guten Überblick über die geistlichen Spiele im Elsaß im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit. Vgl. dazu auch die in Anm. 6 angegebene Literatur sowie R.S., *Elsässische Passionsspiele am Ausgang des Mittelalters*, *Der Elsässer*, 17. Jg., Nr. 120 (13. April 1901), p. 1-2 und PFLEGER (Luzian), *Zur Geschichte der Strassburger Passionsspiele*, *Archiv für elsässische Kirchengeschichte* 13, 1938, p. 70. Für den Hinweis auf diese beiden Beiträge danke ich Herrn Louis Schlaefli.

über Susanna und die Zerstörung Jerusalems³¹ und außerdem von den Passionsspielern ein Himmelfahrtsspiel aufgeführt.

Ob Brant an den Aufführungen des von ihm 1512 überarbeiteten Passionsspiels (mit großer Wahrscheinlichkeit war dies das Spiel aus dem Jahre 1488) in diesem und in den darauffolgenden Jahren als Spielleiter beteiligt war, lässt sich anhand dieser Mandate und auch der Angaben in den Chroniken nicht feststellen. Klar belegt ist hingegen, dass Brant in seiner Funktion als einflussreicher Stadtschreiber die Aufführungen in den Jahren 1512 bis 1518 nicht nur aufmerksam und wohlwollend mitverfolgt hat, sondern auch dafür gesorgt hat, dass sie seitens der Stadt nach Kräften sowohl finanziell als auch durch Verfügungstellung der Infrastruktur (Gerüste, Raum für Requisiten und Kostüme etc.) unterstützt wurden.³² Zudem sorgte er mit sehr genauen Bestimmungen dafür, dass Unruhe, Geschrei, unzüchtigem Verhalten, Sichtbehinderungen etc. vorgebeugt wurde und die mehrtägigen Spiele somit ohne Störungen und Beeinträchtigungen stattfinden konnten.

Passionsspielmandat vom 7. April 1488 mit Ergänzungen von Sebastian Brant und einem Ratsschreiber von 1512

Archives de la Ville et de la Communauté urbaine de Strasbourg
(AVCUS), 1 MR 2, fol. 119^r

*Das gebot³³, so bescheen ist des passions spilens halb vff dem
Roßmerckt lxxxviij*

Vnser herren Meister vnd Rat vnd die xxj habent erkant, das nyemans, er sy geistlich oder weltlich, mann oder frowe, alt oder junge, vff das geruste, Daruff man die spile machet, kommen sol, dann allein die zum spile gehörent vnd darzu geordent sint, vnd die selben ouch vngejrret lossen, Sonder menglich sol stille swigen vnd zuhtiglich zu sehen vnd dehein vnzuhte, geschrey oder vnfure³⁴ machen. Dann wer das verbreche,

31. Der Susannentag und das Gedenken an die Zerstörung Jerusalems im Jahre 70 lagen zeitlich nahe beieinander (8. und 11. August 1518).

32. Im Gegensatz zu der Aufführung im Jahr 1488, als es diese vielfache Unterstützung der Stadt noch nicht gegeben hatte.

33. danach gestrichen: spile.

34. Unruhe.

der sol bessern³⁵ x ß d³⁶, die man nyemans faren lossen wil. Actum secunda jn der oster wochen lxxxviiij.³⁷

Es soll ouch nyemans vff stule, bencke, leytern, karrich oder wagen stan vnder dem gemeynen volck, sonder wer die bruchen wil, der sol sich vsser dem volck an die geruste stellen, Domitt menglich deste baß zu gesehen mag vnd nyeman durch sie verhindert werde, by der egemelten pene.³⁸

Es soll³⁹ ouch niemans kein neben gerust machen noch gelt dar von nemen, by der bstimbten peen xxx ß d.⁴⁰

Sebastian Brants Passionsspiel-Mandat vom 30. März 1512

Archives de la Ville et de la Communauté urbaine de Strasbourg (AVCUS), 1 MR 3, fol. 75^r

Passion Spiel A^o xv^{etc}. xij^o

Als dann mit erlaubigung vnser herrn Meister vnd Rat vnd der xxj ettlich gesellen den passion vnd liden vnser herren Jesu⁴¹ Christi vff dem Roß merckt ougen schinlich anzeigen⁴² vnd vff den oster tag⁴³ anfahren vnd dryg tag dar noch haltten werdent, So haben die selben vnser herren erkant, dz niemans, er sy geistlich oder weltlich, mann oder frowe, alt oder junge, vff dz gerust, do solchs volnbracht wurtt⁴⁴, kommen sol, dann allein die, so dar⁴⁵ zů⁴⁶ gehörent vnd dar zů geordnet sint vnd sol man die selben ouch vngejrret lossen, Sonder menglich soll still swigen vnd

35. als Strafgeld bezahlen.

36. 10 Schilling Pfennige.

37. 7. April 1488. Im Text gestrichen, dafür am Rand weiter oben wohl von demselben Schreiber ergänzt: *proclamatum secunda post pasce lxxxviiij*; daneben am Rand von Sebastian Brant ergänzt: *a^o xv^{etc} xij jst gebotten by xxx ß*.

38. Satz von demselben Schreiber ergänzt.

39. korrigiert aus: *sollent*.

40. Satz von Sebastian Brant ergänzt.

41. vnser herren Jesu: von anderer Hand neben der Zeile nachgetragen.

42. vff ... anzeigen: von Sebastian Brant am Rand ergänzt und in den Text eingewiesen. Im Text gestrichen: spielen werden.

43. von Sebastian Brant korrigiert aus: *mentag*.

44. do ... wurtt: von Sebastian Brant neben der Zeile nachgetragen. Im Text gestrichen: dar vff man die spiel machet.

45. über der Zeile ergänzt.

46. danach gestrichen: den spiel.

Sebastian Brants Passionsspiel-Mandat vom 30. März 1512. Archives de la Ville et de la Communauté urbaine de Strasbourg, 1 MR 3, fol. 75^r.

zühteklich zû sehen vnd dhein vnzûht geschrey oder vnfûre⁴⁷ machen. Dann wer dz verbrech, der soll bessern xxx ß d, des man ouch hût vff setzen vnd die niemans faren lossen will.

Es soll ouch niemans kein neben gerust anders⁴⁸ machen noch gelt dar von nemen, dann wie es jnnen⁴⁹ sonderlich von den verordneten hern erlaubt wurd⁵⁰, oder vff stule, benck, leittern, wâgen oder kârch ston, do mit menglich dester baß zû gesehen mög vnd niemans dar durch gehindert werdt, by der ebestimbtē peen xxx ß d, des wiss sich menglich zûhaltten.

Erkant 2^a post Judica a^o vt supra⁵¹.

Aber⁵² erkant vff samstag den palm oben a^o xiiij⁵³ vnd dz v.

Vff den ostertag anfohn vnd drey tag dar noch haltten werden.

Aber erkant a^o xvij 2^a palmarum⁵⁴ et proclamatum Sabbato post palmarum⁵⁵ in praesentia Eg. Rodas⁵⁶, H. Mulnheim⁵⁷, M. Herlin⁵⁸, claus Munch⁵⁹.⁶⁰

Sebastian Brants Passionsspiel-Mandat von 1514

Archives de la Ville et de la Communauté urbaine de Strasbourg (AVCUS), 1 MR 3, fol. 46^r

Als dann mit erloubung vnser hern Rât vnd xxj Gott dem allmâhtigen zû lob vnd ere ettliche fromm burgere, priester vnd gesellen den passion vnd liden Christi vnsers herren vff dem Roßmerckt spielen vnd vff den heiligen ostertag noch der predigen jm mynster anfohen vnd dryg tag der

47. Unruhe.

48. über der Zeile wohl von anderer Hand ergänzt.

49. danach gestrichen: es werd jn den...

50. dann ... wurd^t: von anderer Hand am Rand ergänzt und eingewiesen.

51. 30. März 1512.

52. Abermals, erneut.

53. 8. April 1514.

54. 30. März 1518.

55. 3. April 1518.

56. vermutlich Egenolf Röder (von Diersburg), 1475-1550, im Jahr 1518 Stettmeister. BRADY (Thomas A.), *Ruling Class, Regime and Reformation at Strasbourg 1520-1555*, Leiden 1978, p. 342f. (Nr. LXXVI).

57. Heinrich(?) von Mulnheim, nicht nachgewiesen, wohl dem regimentsfähigen Straßburger Geschlecht von Mülnheim angehörig.

58. Martin Herlin, 1471-1547. Gemäß Brady war er erst 1519 Ratsherr. BRADY (wie oben Anm. 56), p. 317-318 (Nr. XXXVII).

59. Claus (Nicolaus) Münch, gest. 1522, im Jahr 1518 Mitglied des 15er-Rates. BRADY (wie oben Anm. 56), p. 337f. (Nr. LXIX).

60. et proclamatum ... Munch: von anderer Hand ergänzt.

noch haltten werden, So haben die selben vnser herren erkant, dz niemans, er syg geistlich oder weltlich, man oder frow, alt oder jung, vff das gerust, dar vff man dz spiel machet, stigen oder⁶¹ komen soll dann allein die, so zû dem spiel gehõrent vnd dar zû geordnet sint. Man⁶² soll ouch⁶³ die selben⁶⁴ vngejrret lossen, Sonder menglich soll stillswigen vnd zuchteklich zûsehen vnd kein vnzûhtig geschrey oder vnfür machen. Dann wer dz verbrech, der soll bessern xxx ß d, Do man ouch hût vffsetzen vnd die niemans faren lossen will.

Es sol ouch niemans kein neben gerust machen vff den fryen platz noch gelt dar von nemen oder vff stule, benck, leiten, wâgen oder kârch ston, do mit menglich dester baß zû sehen mög vnd niemans dar durch gehindert werd, by der eebestimpten peen xxx ß, dz des wiß sich menglich zû haltten.

A° xv^c. xiiij.

Sebastianus Brant subscripsit.

61. stigen oder: von Sebastian Brant am Rand ergänzt und eingewiesen.

62. im Wort korrigiert (überschrieben).

63. im Wort korrigiert (überschrieben).

64. danach gestrichen: ouch.

Résumé

Sébastien Brant et les Jeux de la Passion à Strasbourg

Le secrétaire municipal strasbourgeois Sébastien Brant, qui a mis en scène, à Strasbourg, l'été 1512 une pièce de sa création « Tugent Spyl » (le jeu de la vertu), a aussi apporté sa contribution aux Jeux de la Passion qui ont été présentés pour Pâques 1512 au Marché aux Chevaux (actuelle Place Broglie). Sans doute avait-il retravaillé une pièce qui avait déjà été jouée en 1488. Il n'est pas possible d'affirmer que Brant ait été en charge de la mise en scène, les ordonnances et chroniques ne le relatent pas. Ce qui est clairement documenté pour les années 1512-1518, c'est que Brant, de par son influente fonction de secrétaire de la ville, n'a pas seulement suivi ces représentations avec une bienveillante attention, mais qu'il a fait en sorte que la ville mette à disposition les moyens financiers et matériels (échafaudages, local pour les costumes et accessoires, etc.) nécessaires. De plus, il a établi un règlement afin de prévenir les troubles, vociférations, comportements indécents, obstructions visuelles, etc. de façon à ce que ces représentations, qui duraient plusieurs jours, puissent se dérouler sans perturbations. Ces prescriptions, que Brant a conçues au nom de la ville, sont ici éditées pour la première fois.

Zusammenfassung

Sebastian Brant und die Straßburger Passionsspiele

Der Straßburger Stadtschreiber Sebastian Brant (1457-1521), der im Sommer 1512 das von ihm verfasste „Tugent Spyl“ in Straßburg zur Aufführung brachte, war auch am Passionsspiel beteiligt, das an Ostern 1512 auf dem Rossmarkt (heute: Place Broglie) aufgeführt wurde. Ein bereits vorhandenes Spiel wurde von Brant bearbeitet (sehr wahrscheinlich war es das Spiel, das 1488 aufgeführt worden war). Ob Brant an den Aufführungen als Spielleiter beteiligt war, lässt sich anhand dieser Mandate und auch der Angaben in den Chroniken nicht feststellen. Klar belegt ist hingegen, dass Brant in seiner Funktion als einflussreicher Stadtschreiber die Aufführungen in den Jahren 1512 bis 1518 nicht nur aufmerksam und wohlwollend mitverfolgt hat, sondern auch dafür gesorgt hat, dass sie seitens der Stadt nach Kräften sowohl finanziell als auch durch Verfügungstellung der Infrastruktur (Gerüste, Raum für Requisiten und Kostüme etc.) unterstützt wurden. Zudem sorgte er mit sehr genauen Bestimmungen dafür, dass Unruhe, Geschrei, unzüchtigem Verhalten, Sichtbehinderungen etc. vorgebeugt wurde und die mehrtägigen Spiele somit ohne Störungen und Beeinträchtigungen stattfinden konnten. Die Mandate, die Brant im Auftrag des Rates verfasst hat, werden hier zum ersten mal ediert.

Summary

Sebastian Brant and Passion Plays in Strasbourg

The city of Strasbourg secretary Sebastian Brant who had devised and staged a play called “Tugend Spyl” (the play of virtue) in Summer 1512 also contributed to the Passion Plays performed at Easter 1512 in the Horse Market (now Place Broglie). He had probably rearranged a play that had already been performed in 1488. It is impossible to guarantee that Brant had been responsible for the staging of the play, as nothing is mentioned in ordinances or chronicles. What is undisputable is that, as a city secretary he was influential enough, not only to supervise these performances with a kindly attention but to ensure that the town was providing enough financial and material support (scaffolding, a room to house costumes and equipment etc). Moreover, he set up rules so as to prevent trouble, shouting, indecent behaviour, or obstruction etc and thus give these performances that would last several days a chance to go undisturbed. It was the first time that such prescriptions, formulated by Brant on behalf of the city, had been published.